

■ ... DIE BARRIKADEN ÜBERWAND.

**MARIA RAZUMOVSKY 1923–2015. EIN NACHRUF**

*von Werner Rotter und Eva Ramminger*

Am 4. Oktober 2015 verstarb Frau Regierungsrätin Maria Razumovsky, eine leidenschaftliche Übersetzerin und Autorin sowie eine über die Grenzen Österreichs hinaus anerkannte Bibliothekarin, im 93. Lebensjahr in Wien.

Maria Razumovsky – geb. Maria Gräfin Razumovsky von Wigstein – wurde am 9. März 1923 in Schönstein bei Troppau (Tschechien) geboren, wo sie auch ihre Jugend und ihre frühen Jahre verbrachte. Aufgrund der politischen Entwicklungen während des Zweiten Weltkriegs war sie jedoch gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und so zog Maria Razumovsky 1946 mit ihrer Familie nach Wien, wo sie im September desselben Jahres an der Österreichischen Nationalbibliothek zu arbeiten begann.



Noch in ihrer Heimat war ihr ebenfalls aus politischen Gründen der Zugang zu einer Hochschulausbildung verwehrt worden, doch sie erwarb sich umfassende Sprachkompetenzen, die es ihr nun ermöglichten, das Erwerbungsreferat für russische Literatur zu übernehmen.

Gleichzeitig förderte sie als Leiterin des Referates für internationale Beziehungen den schrittweisen Ausbau der Verbindungen mit Bibliotheken insbesondere in den damaligen COMECON-Ländern. Die Basis dafür bildete der Schriftentausch, der in dieser Zeit zu einer unverzichtbaren Erwerbungsquelle geworden war. So knüpfte sie ihre Kontakte nicht nur zu den Nationalbibliotheken des Ostblocks sondern auch zu den entsprechenden Einrichtungen in den damaligen Sowjetrepubliken. Sendungen von und

aus Alma-Ata, Duschanbe, Minsk, Kiev, Tiflis und anderen Städten überwand bald Zensur und Zölle – und schrittweise auch ideologische Dünkel beidseits der Stacheldrähte.

Ihr Sinn für Improvisation und ein ausgeprägtes Verhandlungsgeschick prägten ihren Arbeitsalltag: Wenn der Tausch über Währungswechselkurse unmöglich erschien, wenn die unterschiedlichen Modalitäten des Stück-für-Stück-Tausches nicht akzeptiert wurden, griff sie nach neuen Lösungen wie beispielsweise den Seitentausch. Dabei darf die damalige Ressourcenlage in diesen Ländern nicht aus den Augen verloren werden: So scheiterten Tauschlieferungen zeitweise schlicht und einfach auch daran, weil die Mittel für den Postversand fehlten. Andererseits bot der Schriftentausch die Möglichkeit, hierzulande noch weitgehend unbekannte Autorinnen und Autoren einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Beispielhaft seien hier die ersten Texte von Herta Müller genannt, wie das Werk *Niederungen* (1982 in Bukarest veröffentlicht), die über derartige Formen des Bücherverkehrs den Westen erreichten. Die besondere Kenntnis der literarischen Szene in der Sowjetunion erlaubte auch den Erwerb des Gesamtwerks des damals in Österreich noch kaum bekannten kirgisischen Schriftstellers Cingiz Aitmatov, das 1982–84 in Moskau erschienen war. Ebenso fanden über diesen Weg deutsche Übersetzungen wie beispielsweise seine Novellensammlung über den Weg der damaligen DDR in die Österreichische Nationalbibliothek. Umgekehrt erreichten die Werke von Siegmund Freud, Theodor Herzl, Franz Kafka und andere Autoren, die der osteuropäischen Öffentlichkeit vorenthalten wurden, zumindest die Bibliotheken in diesen Ländern.

Die Beziehungen Razumovskys zu Dissidenten in Russland sind allgemein bekannt. So mag es nicht verwundern, dass das sogenannte Slawistenzimmer in der Nationalbibliothek auch immer wieder Anlaufstelle für Erstkontakte von Personen diente, die aus welchen Gründen auch immer Moskau verlassen mussten und Wien erreicht hatten. Lev Kopelev war einer von ihnen.

Im Laufe der Jahre fanden ihre Bemühungen über die Grenzen Österreichs hinaus ein breites Echo und eröffneten ihr eine internationale Karriere im Bibliothekswesen: 1956 war sie für ein Jahr an der Bibliothek der Vereinten Nationen in New York tätig, ab 1959 in der Libraries Division der UNESCO, wo es nicht zuletzt ihrem Beitrag zu verdanken ist, dass 1958 die „Konvention zum multilateralen Schriftentausch der UNESCO-Staaten“ verabschiedet werden konnte. 1962 wurde sie zur Sekretärin der IFLA berufen. 1978 bis 1980 war sie als 1. Vizepräsidentin der VÖB tätig – Mitglied war sie bereits seit dem Jahr 1950 – und blieb auch in dieser Aufgabe weiterhin international eng vernetzt. So setzte sie wiederholt, wie u.a. am

IFLA-Kongress 1980 in Manila, Impulse zur Förderung des Bildungstransfers in globalem Maßstab und tat dies in einer Zeit, als sich die meisten Bildungseinrichtungen noch in den Selbstbeschränkungen des Kalten Kriegs übten. Die damalige Vereinigung Österreichischer Bibliothekare würdigte ihre Leistungen sowohl mit der Dr.-Josef-Bick-Würdigungs- als auch der Ehrenmedaille.

Trotz dieser Erfolge prägte Bescheidenheit das Leben von Maria Razumovsky. Fragen zu ihren eigenen literarischen Leistungen beantwortete sie wenn überhaupt, eher knapp. Umso mehr zeugen ihre Übersetzungen von ihrem literarischen Feingefühl. 1976 legte sie die Übersetzung von Evgenij Ternovskij *Nach der Dämmerung* vor. Viele Jahre beschäftigte sie sich auch mit der großen russischen Lyrikerin Marina Zwetajewa. Erst ihre Übersetzungen machten die Autorin, die bereits mit 30 Jahren verstarb, im deutschsprachigen Raum bekannt. Eine Biografie dieser Autorin veröffentlichte sie 1981. Diese wurde in mehrere Sprachen, auch ins Russische übersetzt.

Selbst nach ihrer Pensionierung unterstützte sie weiterhin das Referat für internationale Beziehungen der Österreichischen Nationalbibliothek. So kam es, dass eine IFLA-Tagung im Sommer 1991 in Moskau stattfand und aufgrund des damaligen Tagesgeschehens u.a. die Fortführung des internationalen Schriftentausches diskutiert werden musste. Der Zusammenbruch der Sowjetunion war gerade in vollem Gang, sodass die IFLA in nahezu hermetisch abgeschirmten Gebäuden tagte. Währenddessen konnte man Mascha Rasumowskaja sehen, als sie während des Ausnahmezustands – zum Erstaunen ihrer Kollegen – über Straßenbarrikaden stieg, um ihren Weg unbeirrt fortzusetzen.

Ihre christliche Gesinnung konnte nicht nur an der Zugehörigkeit zum Kirchenchor der russisch-orthodoxen Kirche in Wien abgeleitet werden. So reichte sie ihre Pensionierung vorzeitig ein, weil ihr der Eindruck vermittelt wurde, dass ein jüngerer aufstrebender Bibliothekar und seit kurzem auch Familienvater auf einem auslaufenden Karenzposten nur weiterhin angestellt bleiben könne, wenn er einen festen Dienstposten übernehmen könne.

Das Österreichische Bibliothekswesen und die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare verliert mit Maria Razumovsky eine hoch geschätzte Schriftstellerin und Bibliothekarin, die durch ihr Leben und Wirken vielfältigste Barrieren überwand und nachhaltige, neue Verbindungen knüpfte. Gerade heute wird uns bewusst, wie wichtig und großartig die Leistungen all jener waren, die es mit unendlich viel Engagement erreichten, dass Begriffe wie Bildungstransfer, Multilingualität und Multikulturalität nun zu unserem Lebensstandard gehören. Der Name Maria Razumovsky darf dabei nicht fehlen.

## **Bibliographie**

### **1. *Selbständige Werke***

Marina Zwetajewa: Mythos und Wahrheit. Wien 1981. Übersetzungen ins Französische 1988, ins Russische 1983, ins Tschechische 2009.

Marina Zwetajewa. Eine Biographie. – mit einem neuen Vorwort versehene, revidierte und überarbeitete 1. Aufl. Frankfurt/M. 1989. (Suhrkamp-Taschenbuch 1570). Übersetzungen ins Englische 1994, ins Russische 1994.

Die Rasumovskys: eine Familie am Zarenhof. Köln, Wien 1998. Übersetzungen ins Russische 2004, ins Ukrainische 2015.

Sammlung Masaryk: Boris Frankenstein, Chile. Dokumentation der vom 1.–29. März 1986 von der Österreichischen Nationalbibliothek im Foyer des Hauptlesesaals veranstalteten Ausstellung. Zusammenstellung der Ausstellung und Gestaltung der Dokumentation: Maria Razumovsky. Wien 1988. (Sonderausstellungen/Österreichische Nationalbibliothek 1986, 2).

Unser Abschied von der tschechischen Heimat. Tagebücher 1945–1946. Razumovsky, Maria, Razumovsky, Daria, Razumovsky, Olga. Wien 2000. Übersetzung ins Französische 2009.

Unsere versteckten Tagebücher 1938–1944; drei Mädchen erleben die Nazizeit. Razumovsky, Maria, Razumovsky, Daria; Razumovsky, Olga. Wien 1999. Übersetzung ins Französische 2004.

### **2. *als Herausgeberin***

Sayn-Wittgenstein, Katherina: Koniec mojej Rosji; dziennik z lat 1914–1918. Razumovsky, Maria, [Herausgeberin]; Malesa, Witold, [Übersetzer]. Warszawa 1998.

### **3.1. *als Übersetzerin***

Chormusik der russisch-orthodoxen Kirche. Herausgeber: Rupert Berger. Musikalische Neufassung: Alexander Netschopor. Deutsche Textfassung: Maria Razumovsky. [Gem. Chor a cappella.]. Graz, Wien, Köln 1971.

Sayn-Wittgenstein, Katherina: Als unsere Welt unterging: Tagebuch der Prinzessin Katherina Sayn-Wittgenstein aus den Tagen der Russischen Revolution. Ins Deutsche gebracht von Maria Razumovsky. Berlin 1984.

Ternovskij, Evgenij Samojlovic: Nach der Dämmerung. Roman. Aus dem Russischen von Maria Razumovsky. Graz, Wien, Köln 1976.

Zwetajewa, Marina: Briefe an Vera Bunina und Dimitrij A. Schachowskoy. Erstveröffentlichung der deutschen Übersetzung. Siegfried Heinrichs [Herausgeber], Maria Razumovsky [Übersetzerin]. Berlin 1991.

Zwetajewa, Marina: Gedichte; 1909–1939. Herausgegeben und übersetzt von Maria Razumovsky. Wien 1979.

Zwetajewa, Marina: Gedichte 1909–1941. Erweiterte und verbesserte Auflage. Auswahl, Übersetzung und Auswahl von Maria Razumovsky. Nitra 2004.

### **3.2. als Übersetzerin (unter Pseudonym)**

Voslenskij, Michail S.: Nomenklatura: die herrschende Klasse der Sowjetunion. Aus dem Russischen von Elisabeth Neuhoff. Wien [u. a.] 1980.

### **4. unselbstständige Veröffentlichungen (in Auswahl)**

Besuch in Moskauer Bibliotheken. In: Biblos 12.1963. Wien 1963, S. 1 ff.

„Deutschland, meine Liebe“ – Marina Cvetaeva. In: West-östliche Spiegelungen, Reihe B: Sonderband. München 1988, S. 180 ff.

Festliche Hauptversammlung anlässlich der 50-Jahr-Feier der VÖB, Festvortrag. In: Der Österreichische Bibliothekartag, 24. 1996, Innsbruck. Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Wien 1998 (Biblos-Schriften, 168), S. 524 ff.

Große Politik in kleinen Schriften. Tschechische Publizistik vor dem ersten Weltkrieg. In: Festschrift Josef Stummvoll. Wien 1970, S. 311 ff.

Der internationale Büchertausch. Theorie und Praxis. In: Biblos 10.1961. Wien 1961, S. 76 ff.

Die österreichische Literatur in russischen Bibliotheken. In: Biblos, 12.1963. Wien 1963, S. 97 ff.

„Oh Deutschland, du mein Wahn ... „, Marina Cvetaeva und Deutschland. In: Bibliothekswelt und Kulturgeschichte. München 1977, S. 74 ff.

Rising Book Prices and the Exchange of Publications. In: Studies in the international exchange of publications. München 1981 (IFLA publications 18) S. 119 ff.

Ein schwieriger Wiederbeginn. Literaturerwerbung in der Österreichischen Nationalbibliothek nach 1945. In: Leben mit Büchern. [Marburg] 1990, S. 9 ff.

Slawisten der k.k. Hofbibliothek in Wien 1810–1918. In: 16. ABDOSD-Tagung, Berlin 1987, S. 144 ff.

Die Slawisten der k. k. Hofbibliothek in Wien 1810–1918. In: Biblos 37.1988. Wien 1988, S. 225 ff.

Wie überlebt man „finstere Zeiten“? 5 Bibliothekarinnen, 5 Antworten. In: Stumpf-Fischer, Edith: Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht; herausgegeben von Ilse Korotin. Wien, S. 15 ff.

Die Zusammenarbeit der Bibliotheken bei der Literaturverwertung. In: Biblos 28.1979. Wien 1979. S. 81 ff.

### ***5. Ihr Nachlass (wird an ihrer Wirkungsstätte verwaltet)***

Razumovsky, Maria, 1923–2015 [Sammelschwerpunkt]  
ÖNB Sammlung von Handschriften und alten Drucken (Cod. Ser. n. 32751 bis 32765)

Werner Rotter  
Österreichische Nationalbibliothek, Literaturarchiv  
E-Mail: [werner.rotter@onb.ac.at](mailto:werner.rotter@onb.ac.at)

Mag. Eva Ramminger  
Technische Universität Wien, Universitätsbibliothek  
E-Mail: [eva.ramminger@tuwien.ac.at](mailto:eva.ramminger@tuwien.ac.at)